

Beginn der 80er Jahre der Kampf um wahrhaft nationale Befreiung, politische Selbständigkeit, um Festigung der nationalen Souveränität, für Demokratie und sozialen Fortschritt einen gewaltigen Aufschwung genommen. Dieser Entwicklung steht das Bestreben der aggressivsten Kräfte des USA-Imperialismus entgegen, die Länder der Region unter ihrer militärischen, politischen und ökonomischen Kontrolle zu halten, ihre Abhängigkeit und Ausbeutung zu verstärken. Im Bündnis mit den reaktionärsten Kreisen der Region unternehmen diese Kräfte des Imperialismus alles, um vor allem den Sozialismus in Kuba zu schwächen und zu isolieren, die revolutionären Errungenschaften in Nicaragua und dessen revolutionäre Regierung zu liquidieren sowie den Kampf der Völker Mittelamerikas um die Stärkung der nationalen Unabhängigkeit und um soziale Befreiung zu ersticken. Die Eskalation dieser Politik der USA wird im verschärften Aggressionskurs, im nichterklärten Krieg gegen Nicaragua und in der zunehmenden militärischen Einmischung in Mittelamerika mit dem Ziel der Zerschlagung der nationalen Befreiungsbewegung, vor allem in El Salvador, deutlich. Die aggressive Politik des USA-Imperialismus gegenüber Mittelamerika ist Bestandteil seines »neoglobalistischen«
Kurses, mittels Gewalt und Intervention progressive Regierungen in Entwicklungsländern zu stürzen bzw. Kräfte an die Macht zu bringen, die in das politische Konzept Washingtons passen. Der von den USA geschürte Konflikt hat nicht nur die Lage in Mittelamerika gefährlich zugespitzt, sondern er bedroht den Weltfrieden. Angesichts der Komplexität der dem Konflikt zugrunde liegenden Faktoren und der unterschiedlichen Interessen der beteiligten Seiten ergeben sich hauptsächlich drei Konfliktfelder:

1. der Konflikt zwischen Nicaragua und den USA, die eine Politik der militärischen Bedrohung und der Destabilisierung gegenüber diesem mittelamerikanischen Land betreiben sowie den konterrevolutionären Banden (Contras) offene, massive Unterstützung gewähren, um die antiimperialistisch-demokratische Entwicklung in diesem Land zu liquidieren;
2. der Konflikt zwischen Nicaragua und den Nachbarstaaten Honduras und Kostarika, von deren Territorien aus die Contras konterrevolutionäre Aktionen unternehmen und die gemeinsam mit El Salvador die Beseitigung der Regierung und der revolutionär-demokratischen Errungenschaften Nicaraguas anstreben;
3. der Konflikt der Volksbefreiungskräfte in den mittelamerikanischen Ländern, besonders in El Salvador, mit den herrschenden Kräften in diesen Ländern und mit dem USA-Imperialismus. Die sich verschärfende sozialökonomische Krise in den lateinamerikanischen Ländern, deren wachsende ökonomische und finanzielle Abhängigkeit vom Imperialismus verleihen dem antiimperialistischen und Befreiungskampf in Mittelamerika zusätzliche Impulse. Der aggressive Kurs des USA-Imperialismus stößt auf wachsenden Widerstand der Völker Lateinamerikas und steht auch zunehmend im Widerspruch zu den Interessen und zur Politik einer Reihe lateinamerikanischer Staaten. Ausdruck der weitreichenden Divergenzen zwischen Lateinamerika und dem USA-Imperialismus sind Entstehung und Entwicklung der —» *Contadora-Gruppe* sowie deren breite regionale und internationale Unterstützung. Die Bildung eines »ständigen politischen Konsultationsmechanismus«, bestehend aus den Außenministern der Contadora- und der Lima-Gruppe, im Jahre 1987 widerspiegelt die wachsende eigenständige Rolle der lateinamerikanischen Staaten bei